

Willibald Maurer 1926–2016

Kurt ZERNIG & Christian SCHEUER



Am 5. Mai 2016 verstarb Willibald Maurer im 90. Lebensjahr.

Geboren wurde Willibald Christian Maurer am 13. Juni 1926 in Ottenberg an der Weinstraße, südlich von Ehrenhausen. Elisabeth Maurer, seine Mutter, war damals 20 Jahre alt und brachte Willibald bei ihren Eltern Karl und Rosa Maurer am kleinen landwirtschaftlichen Anwesen vlg. Rahmschuster zur Welt. Seine Mutter arbeitete als Kellnerin in Graz und war nur selten am Hof, zu seinem Vater gab es keinerlei Kontakt. So wuchs Willibald bis zu seiner Einschulung mit sieben Jahren in der Obhut seiner Großeltern auf, wo wohl auch der Grundstein für seine Liebe zur Natur gelegt wurde.

Im Herbst 1932 kam er zu seiner Tante Maria Moik, einer Schwester seiner Mutter, nach Graz, wo er die Volks- und Hauptschule besuchte. Als Landkind fühlte er sich in der Großstadt lange Zeit sehr allein und unglücklich, später nützte er jede Gelegenheit zu Wanderungen und Kletterpartien mit seinen Freunden. Schon in der Schulzeit zeigte sich sein Talent zum Schreiben, das ihm später noch oft zugutekommen sollte.

Während des Zweiten Weltkriegs, im Juli 1942, endete seine Schulzeit. Danach begann er eine kaufmännische Lehre, wurde aber kurze Zeit später (am 2.8.1943) als 17-Jähriger zum Reichsarbeitsdienst der Nationalsozialisten verpflichtet und arbeitete ab 3.11.1943 kurzzeitig beim Landesforstamt.

Weil er schon immer von fernen Ländern und vom Auswandern in die ehemalige Kolonie Deutsch-Ostafrika träumte, meldete er sich freiwillig zur deutschen Kriegsmarine und machte dort eine Ausbildung zum Signalsoldat (Signäler), der mittels Morse- und Flaggenzeichen kommunizieren konnte. Da er glücklicherweise erst am 16.1.1944 in die Wehrmacht eingerückt war, eine längere Ausbildungszeit an der Nordsee verbrachte und dann relativ früh in französische Kriegsgefangenschaft geriet, wurde er kaum in direkte Kriegshandlungen des Zweiten Weltkriegs einbezogen.

Nach dem Krieg ließ sich Willibald Maurer wieder in Graz nieder, wo er verschiedenen, meist schlecht bezahlten Gelegenheitsjobs nachging, so z. B. als Außenwerber für die Zeitschrift „Der Lichtblick“. Auch belegte er in privaten Schulen mehrere Kurse für Stenographie und Maschinenschreiben. Am 1. März 1947 trat er eine Stelle als Vertragsbediensteter am Grazer Oberlandesgericht an, zu der ihm eine Bekannte seiner Tante Maria verholfen hatte. Am 17. März 1949 bestand er seine erste Kanzleiprüfung, 1951 folgte die Staatsprüfung für Maschinenschreiben und Kurzschrift, 1957 holte er im zweiten Bildungsweg die Matura auf der Arbeitermittelschule nach. 1958 legte er die Staatsrechnungswissenschaftsprüfung ab und 1964 die Prüfung zur Führung des Grundbuchs, im selben Jahr erhielt er im Oberlandesgericht Graz den Berufstitel Rechnungsrevident. Er arbeitete im Verwaltungsdienst des Oberlandesgerichts Graz bis zu seiner Pensionierung im Dezember 1986 und schloss seine Laufbahn mit den Berufstiteln Regierungsrat und Amtsdirektor ab.

Am 6.3.1958 heiratete er Cäcilia Klammler, eine kaufmännische Angestellte, die auf einem Bauernhof im Weizer Bergland aufgewachsen war. Im selben Jahr wurde dann auch der einzige Sohn Gerhard Willibald geboren. Bewohnte Maurer als Jungeselle noch ein Untermiet-Zimmer in der Grabenstraße, so lebte nun die Jungfamilie zuerst in der sehr beengten Einzimmerwohnung von Cäcilia in der Waltendorfer Hauptstraße und zog dann im Oktober 1960 in eine Dreizimmerwohnung „Am Hofacker“ (Bezirk Geidorf).

Auch in anderer Hinsicht war 1958 ein äußerst ereignisreiches Jahr im Leben von Willibald Maurer, denn es erschien seine erste botanische Arbeit „Arealtypen in der Flora der Kanzel bei Graz“, als Ergebnis von „mehrjährigen planmäßigen Aufsammlungen und Beobachtungen“. Seine intensive Beschäftigung mit der Pflanzenwelt begann demnach Anfang der 1950er Jahre, die ältesten Herbarbelege stammen von 1951. Von Anbeginn stand er mit den damals floristisch aktiven Personen in Kontakt, unter anderem mit Karl Mecenović (Leiter der zoologisch-botanischen Abteilung am Landesmuseum Joanneum), Felix Josef Widder (Professor am Institut für Systematische Botanik der Universität Graz), Hans Schaeftlein (Landesgerichtspräsident i. R.) und vor allem Johann „Hans“ Brunner (Eisenbahner i. R.), sein „unvergesslicher Freund und Lehrmeister in der Floristik“, dem er später eine Brombeer-Art (*Rubus brunneri*) widmete (MAURER 1993).

Bestärkt durch die Einbindung in die damalige „Scientific Community“ und die Anerkennung seiner sorgfältigen Arbeitsweise, nützte Maurer den Großteil seiner Freizeit für die Beschäftigung mit der Botanik. Sein Sohn Gerhard schilderte ihn folgender-

maßen: „Wenn er überhaupt daheim war, dann war er in seinem Zimmer, unter einer großen Menge an Herbarbelegen, die stechend nach dem Insektenvernichtungsmittel Naphthalin rochen. Er saß am Schreibtisch, eingehüllt in eine dicke Wolke Zigarren- oder Zigarettenrauch, den Kopf über sein Mikroskop gebeugt.“ (Nach einer schwereren Krankheit hörte er allerdings zu rauchen auf.)

Diese Reminiszenz zeigt andererseits, zu welchen Opfern er bereit war, um sich die früh gewonnene Anerkennung in der Fachwelt weiterhin zu sichern. Von Anfang an arbeitete er sich mehr oder weniger autodidaktisch in die Vegetationskunde, besonders die Pflanzensoziologie und die Arealkunde (Chorologie) ein. Ebenso stellte er sich den eher „trockenen“ und den problembehafteten Themen wie Nomenklatur, Hybriden und Apomikten.

Besonders intensiv beschäftigte sich Maurer mit den Farn- und Blütenpflanzen. Dabei erarbeitete er sich nicht nur eine große Artenkenntnis und ein detailliertes Wissen über die Vorkommen der Arten, er vertiefte sich auch in Gruppen, die als schwierig gelten, insbesondere in die Brombeeren (Gattung *Rubus*). Er trug wesentlich zur Kenntnis der heimischen *Rubus*-Arten bei und beschrieb aus der Steiermark (bzw. angrenzenden Gebieten Kärntens, des Burgenlandes und Sloweniens) nach gründlicher Untersuchung neun neue Arten. Er arbeitete dabei mit Heinrich E. Weber, Gerfried H. Leute und anderen Kollegen zusammen, später unterstützte ihn Anton Drescher bei der Auswertung und Veröffentlichung seiner österreichweiten *Rubus*-Kartierungen. Floristisch bearbeitete er auch die an Kleinarten reichen Frauen- und Silbermäntel (Gattung *Alchemilla*), wobei er mit Sigurd Fröhner in Kontakt stand. Seine Artenkenntnis dehnte er bald auf die Moose aus, später (vor allem unter dem Einfluss von Josef Poelt und Josef Riedl) auch auf die Flechten und Pilze. Unter seinen Kontakten, Kooperationspartnern und Mitautoren finden sich noch zahlreiche weitere prominente Namen wie Friedrich Ehrendorfer, Harald Niklfeld und Josef Hafellner.

In der am 5.12.1960 gegründeten „Floristisch-geobotanischen Arbeitsgemeinschaft“ (FloAG) war Maurer von Anfang an dabei. Mit großem Einsatz beteiligte er sich am Projekt zur Kartierung der Farn- und Blütenpflanzen in der Steiermark, wobei er die Rasterkartierung nach Quadranten besonders intensiv und systematisch betrieb. Dazu unternahm er neben den von der FloAG durchgeführten Kartierungsexkursionen selbst zahlreiche Exkursionen, um in ausgewählten Quadranten (vor allem der Ost- und Südsteiermark) den Pflanzenbestand möglichst vollständig zu erfassen. Er ging dabei äußerst rationell vor, so konnte er z. B. durch gezieltes Suchen von in Fehllisten zusammengestellten Arten den Kartierungsgrad eines Quadranten sehr schnell heben. Wenn man bedenkt, dass für die Erfassung möglichst aller Arten in einem Quadranten mehrere Exkursionen zu unterschiedlichen Jahreszeiten nötig sind, kann man ermessen, welchen Aufwand Maurer zu leisten bereit war (Abb. 2). Einige Ergebnisse dieser Kartierungsarbeiten veröffentlichte er in mehreren Gebietsflore (MAURER 1974, 1978, 1983; MAURER & MECENOVIĆ 1970 mit Nachträgen in BREGANT & MAURER 1993; MAURER & al. 1975, 1983), die jeweils zwei Quadranten behandeln und die in dieser Form noch immer einzigartig sind.

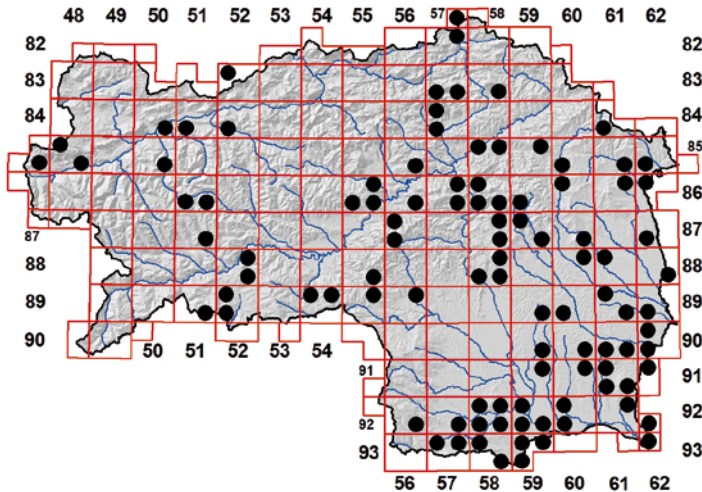
Auf seinen privaten Kartierungsexkursionen begleiteten ihn immer wieder namhafte Pflanzenkenner, darunter der früh verstorbene Alfred Neumann sowie Helga Pittoni-Dannenfeldt, Wilhelm Möschl und Eugen Bregant. An den mehrtägigen, von der FloAG organisierten Kartierungsexkursionen nahm er ebenfalls regelmäßig teil, und dabei gab er seine profunde Artenkenntnis auch gerne im kleinen Kreis der jeweiligen Kartierungsgruppe weiter.

Außerhalb der Steiermark hat Maurer auch im Mittel- und Südburgenland die Farn- und Blütenpflanzen kartiert – und in Südkärnten im Gebiet des Klopeinensees, wo er oft seinen Urlaub verbrachte. Dass dabei „Urlaub“ kein Urlaub von der Botanik war, bezeugen viele dort gesammelte Herbarbelege und eine allerdings erst wesentlich später veröffentlichte „Flora des Klopeiner Hügellandes“ (KNIELY & al. 2006).

Obwohl er praktisch nie öffentliche Vorträge hielt oder botanische Führungen für größere Gruppen veranstaltete, war es Maurer ein großes Anliegen, das Wissen über die heimische Pflanzenwelt in die Bevölkerung zu tragen. Programmatisch dafür steht „Die Pflanzenwelt der Steiermark“ (MAURER 1981). Darin wollte er, wie er in der Einleitung schrieb, „einen allgemeinen Überblick über die Pflanzenwelt der Steiermark vermitteln und sie auch dem Laien in verständlicher Form näher bringen“.

Aus denselben Beweggründen nahm er wohl auch sein ambitioniertestes Projekt in Angriff, eine moderne Flora für die Farn- und Blütenpflanzen der Steiermark. Die bis dahin letzte umfassende Landesflora stammte von August von HAYEK („Flora von Steiermark“, erschienen 1908 bis 1914, der Band mit den Einkeimblättrigen Blütenpflanzen posthum 1956). Seither hatte sich das Wissen über die Pflanzenwelt der Steiermark in den heutigen Grenzen zwar stark vermehrt, es fehlte aber eine zusammenfassende Darstellung der in zahlreichen Publikationen, Kartierungslisten und Herbarien verstreuten Informationen. Maurer stellte sich also der großen Aufgabe, eine zeitgemäß gestaltete und nicht ausschließlich für Fachleute bestimmte „Flora der Steiermark“ in drei Bänden zu verfassen (Band I, 1996; Band II/1, 1998; Band II/2, 2006). Diese Flora kombiniert möglichst einfach anwendbare Bestimmungsschlüssel, Farbfotos, Strichzeichnungen und Raster-Verbreitungskarten. Für seltenere Arten sind genauere Informationen zum Vorkommen in der Steiermark angegeben. Darin eingearbeitet ist auch das umfangreiche Werk von Helmut Melzer, des zweiten großen steirischen Florenkenners seiner Generation, den er sehr schätzte aber offenbar nicht dazu bewegen konnte, sich an seiner „Flora der Steiermark“ direkt zu beteiligen.

In seine „Flora der Steiermark“ bezog Maurer auch das Süd- und Mittelburgenland ein, u. a. um dem von ihm ebenfalls sehr geschätzten Botaniker Gottfried Traxler, dessen einschlägige Arbeiten zur Gänze ausgewertet wurden, zu entsprechender Geltung zu verhelfen. Weiters sind in dieser Flora jene Gebiete in Südkärnten berücksichtigt, die Maurer über viele Jahre besonders genau kartiert hat (Klopeiner Hügelland, St. Pauler Berge, sowie Obir, Petzen und Koschuta in den Karawanken und das Gebiet des Seeberges in den Steiner Alpen). Diese Bereiche konnten allerdings bestenfalls zu Zeiten Hayeks als „benachbarte Gebiete“ der Steiermark gelten.



Karte mit 101 Quadranten der Steiermark, in denen Willibald Maurer selbstständig auf eigenen Exkursionen die Gefäßpflanzen-Flora gründlich kartierte (nach MAURER 1984, ergänzt von Gerhard Kniely).

Die Geschichte dieses Unterfangens ist reich an Hindernissen und Problemen. Beispielsweise wurde das originale Typoskript zu Band I von einem Verleger anscheinend abgelehnt, ein anderer wollte es in ein wesentlich höheres Gewinn versprechendes „Bildbuch“ umgewandelt haben. Maurer war über dieses Ansinnen so verärgert, dass er das Gespräch abrupt beendete und sogar das Typoskript dort liegen ließ. Erst Jahre später nahm er dieses Vorhaben wieder auf, nachdem ein Mitarbeiter am Institut für Botanik der Universität den Kontakt zu einem interessierten Verlag hergestellt hatte.

Bereits 1978 hatte Maurer eine Gehirnblutung erlitten, in deren Folge sich sein Sehvermögen verschlechterte. Die Beeinträchtigung war zwar anfänglich nur leicht, schritt aber im Lauf der Zeit voran. Ab dem Herbst 1998 konnte er nur mehr in einem kleinen (und immer kleiner werdenden) Bereich des Sehfeldes deutlich sehen – und selbst das nur im Nahbereich.

Die weitere Beschäftigung mit den Farn- und Blütenpflanzen war ihm deshalb nicht mehr möglich, und auch der letzte Teil seiner „Flora der Steiermark“ (Band II/2, Monokotyle) musste von einem größeren Autorenteam in Angriff genommen werden; dieser Band erschien 2006, mit Maurer als Herausgeber.

Sehr wohl aber konnte er noch einige weitere Jahre lang Holz bewohnende Pilze beobachten. Vor allem kleine Schlauchpilze und manche Nichtblätterpilze bestimmte er noch durchaus kompetent mithilfe einer Handlupe. Mit solchen Pilzen beschäftigte er sich seit dem Beginn der 1990er, und sein Hauptinteresse galt dabei einmal mehr der floristischen Kartierung unseres Bundeslandes. Zusammen mit Mitarbeitern aus dem Arbeitskreis Heimische Pilze am Universalmuseum Joanneum fasste er in mehreren Pu-

blikationen seine Funde und Beobachtungen (u. a. zur Substratspezifität) über diese in der Steiermark bislang wenig erforschte Gruppe zusammen (KAHR & MAURER 1993; KAHR & al. 1996; DAMON & al. 2000; MAURER & al. 2003; MAURER & al. 2009; KAHR & al. 2009; MAURER & al. 2013; MAURER & al. 2014). Nachdem Maurer nicht mehr selbst mikroskopieren konnte, mussten allerdings immer wieder Fachkollegen gesucht werden, um das von ihm gesammelte Material zu bestimmen bzw. seine Bestimmungen zu überprüfen. Mit einigen Mitarbeitern des Arbeitskreises, besonders mit ihrem Leiter Harald Kahr, verband ihn auch persönliche Freundschaft.

Seine ländliche Herkunft merkte Maurer wohl niemand an, im persönlichen Umgang war er ein stets zuvorkommender Grazer Stadtmensch mit tadellosen Manieren, was vor allem der Damenwelt angenehm auffiel, und er galt auch im Bekannten- und Freundeskreis durchwegs als echter Gentleman. Andererseits war Willibald Maurer wohl nicht das, was man als Familienmensch bezeichnen würde. Seit 1978 lebte er getrennt von seiner Familie in einer Garconniere in der Koßgasse. 1986 erfüllte er sich einen Wunsch und erwarb einen kleinen Weingarten mit Gartenhütte in Obegg bei Spielfeld, etwa 4 km vom Bauernhof entfernt, auf dem er seine Kindheit verbracht hatte. Aus den Trauben kelterte er seinen eigenen Biowein, und oftmals traf er sich im Weingarten auch mit Botaniker-Kollegen.

In dieser Zeit lernte Maurer Anna Draxler kennen, die ihm für den Rest seines Lebens als langjährige Gefährtin eine große Stütze war. Während seine Erblindung immer mehr voranschritt, begleitete sie ihn zunehmend bei alltäglichen Besorgungen und insbesondere auf Exkursionen – und ermöglichte ihm damit die Fortsetzung seiner botanischen Arbeiten. Im Herbst 2015 zogen sie gemeinsam in ein Seniorenheim in Lassnitzhöhe. Am 5. Mai 2016 verstarb Maurer im LKH West in Graz nur wenige Stunden nach einer Feier mit Bekannten im Kreis seiner Lieben.

Für seine Forschungsarbeiten wurde Maurer mehrfach ausgezeichnet: 1966 erhielt er den Erzherzog-Johann-Forschungspreis des Landes Steiermark und 1974 den Theodor-Körner-Wissenschaftspreis für Wissenschaft und Kunst. 1999 wurde er mit dem Umweltschutzpreis des Landes Steiermark geehrt.

Den botanisch bzw. naturkundlich aktiven Institutionen war Willibald Maurer eng verbunden. Im Naturwissenschaftlichen Verein für Steiermark übte er von 1982 bis 1997 die Funktion des Rechnungsprüfers aus. Der Naturwissenschaftliche Verein für Kärnten ernannte ihn 1975 zum korrespondierenden Mitglied. Der botanischen Sammlung am Landesmuseum Joanneum war er so sehr verbunden, dass er am 27.6.1984 in Anerkennung seiner langjährigen Verdienste um die Abteilung Botanik sogar zum Korrespondenten des Landesmuseums Joanneum ernannt wurde.

Wie bereits eingangs ausgeführt, genoss Maurer als Autodidakt und „Amateur“ im besten Sinn des Wortes auch große Anerkennung in der akademischen Fachwelt. Seine erfolgreiche Zusammenarbeit mit „studierten“ Botanikern und die dadurch etablierten Beziehungen wusste er durchaus geschickt zu nutzen. Liest man die Danksagungen in

seiner Arbeit über die „Flora und Vegetation des Serpentinegebietes bei Kirchdorf in Steiermark“, entsteht der Eindruck, dass sich bei der Bestimmung der schwierigen *Festuca*-Arten aus diesem Gebiet gleich drei Kenner der Gattung miteinander messen durften. Auch Josef Poelt erfuhr angeblich erst recht spät von seiner Mitautorschaft bei der Schöckl-Flora, und für die Artikelserie „Holzabbauende Pilze der Steiermark“ wurden gleich über mehrere Jahre erfolgreich Bestimmer und Mitautoren rekrutiert.

Maurer sammelte im Lauf seiner botanischen Tätigkeit wohl weit über 10.000 Herbarbelege. Diese befinden sich sowohl am Institut für Pflanzenwissenschaften der Universität Graz (Herbarium GZU, hier die meisten der *Rubus*-Belege) als auch in der Botanischen Sammlung des Universalmuseums Joanneum (Herbarium GJO). Bei der Räumung von Maurers Wohnung wurde leider auch ein Schrank voller Herbarbelege mit entsorgt, wohl hauptsächlich Farn- und Blütenpflanzen sowie Holz bewohnende Pilze.

Mit Willibald Maurer verliert die Steiermark einen herausragenden Kenner der heimischen Flora und einen auch über die Grenzen unseres Bundeslandes hinaus bekannten Botaniker von Rang. Er war einer der mittlerweile äußerst rar gewordenen „Generalisten“ unter den Botanikern – einer, der mehrere Organismengruppen intensiv bearbeitete: Farn- und Blütenpflanzen, Moose, Flechten und Pilze.

Von Willibald Maurer beschriebene Taxa

Rubus brunneri W. MAURER

Rubus graecensis W. MAURER

Rubus juennensis LEUTE & W. MAURER

Rubus liubensis W. MAURER

Rubus salzmannii W. MAURER

Rubus solvensis W. MAURER

Rubus venosus W. MAURER

Rubus weizensis W. MAURER

Rubus widderi W. MAURER

Willibald Maurer gewidmete Taxa

Alchemilla maureri S. E. FRÖHNER 1983, Feddes Repert. **94**(1–2): 22.

Lichenostigma maureri HAFELLNER 1982, Herzogia **6**: 301.

Chronologisches Schriftenverzeichnis

- EHRENDORFER Friedrich, MAURER Willibald & al., 1953–1970: Areale charakteristischer Gefäßpflanzen der Steiermark (I), (II). – In: STRAKA Manfred (Hg.): Atlas der Steiermark. – Graz: Akademische Druck- und Verlagsanstalt.
- MAURER Willibald, 1958: Arealtypen in der Flora der Kanzel bei Graz. – Mitteilungen der Abteilung für Zoologie und Botanik am Landesmuseum Joanneum in Graz **7/8**: 3–19.
- MAURER Willibald, 1961: Beitrag zur Moosflora von Steiermark. – Mitteilungen des naturwissenschaftlichen Vereines für Steiermark **91**: 84–96.
- MAURER Willibald, 1961: Die Moosvegetation des Serpentinegebietes bei Kirchdorf in Steiermark. – Mitteilungen der Abteilung für Zoologie und Botanik am Landesmuseum Joanneum in Graz **13**: 1–29.
- MAURER Willibald, 1962: Neue Beiträge zur Moosflora von Steiermark, I. – Mitteilungen des naturwissenschaftlichen Vereines für Steiermark **92**: 73–76.
- MAURER Willibald, 1963: Neue Beiträge zur Moosflora von Steiermark, II. – Mitteilungen des naturwissenschaftlichen Vereines für Steiermark **93**: 238–241.
- MAURER Willibald, 1964: Die Bienen-Brombeere (*Rubus ferox* VEST) und ihre Verbreitung am Ostrande der Alpen. – Mitteilungen der Abteilung für Zoologie und Botanik am Landesmuseum Joanneum in Graz **18**: 1–18.
- MAURER Willibald, 1965: Die Moose des Südburgenlandes. – Wissenschaftliche Arbeiten aus dem Burgenland **32**: 5–40.
- MAURER Willibald, 1965: *Rubus graecensis* W. MAURER, spec. nov. – In: HUBER Herbert (Hg.), 1961–1966: Gustav Hegi: Illustrierte Flora von Mitteleuropa. Band IV, 2. Teil, Teilband A; 2., völlig neu bearb. Aufl.; p. 315. – München: Carl Hanser Verlag.
- MAURER Willibald, 1966: Flora und Vegetation des Serpentinegebietes bei Kirchdorf in Steiermark. – Mitteilungen der Abteilung für Zoologie und Botanik am Landesmuseum Joanneum in Graz **25**: 13–76.
- MAURER Willibald, 1967: Der Bastard *Teucrium* × *castrense* = *Teucrium montanum* × *polium* bei Lignano in Italien. – Phytion (Austria) **12**: 96–101.
- MAURER Willibald, 1967: Schlüssel zur Bestimmung der wichtigsten Brombeer-Sippen Steiermarks. – Mitteilungsblätter der Floristischen Arbeitsgemeinschaft im Naturwissenschaftlichen Verein für Steiermark **8**: 1–4.
- MAURER Willibald, 1968: Die Hopfenbuche *Ostrya carpinifolia* bei Weiz. – Weiz, Geschichte und Landschaft in Einzeldarstellungen, 9/1; p. 5–14. – Graz: Leykam Verlag.
- MAURER Willibald, 1968: Die Weizer Brombeere *Rubus weizensis*. – Weiz, Geschichte und Landschaft in Einzeldarstellungen, 9/1; p. 15–24. – Graz: Leykam Verlag.
- MAURER Willibald, 1968: *Rubus graecensis* und *Rubus weizensis*, zwei neue Brombeerarten des Alpen-Ostrandes. – Österreichische Botanische Zeitschrift **115**: 224–228.
- MAURER Willibald, KARL Rainer, LACKNER Eleonore & EHRENDORFER Friedrich, 1969: Rindenflechten und Luftverunreinigung im Stadtgebiet von Graz. – In: Reinhaltung der Luft; Beiträge über Graz 1; p. 23–40. – Graz: Magistrat Graz, Baupolizeiamt.
- EHRENDORFER Friedrich, MAURER Willibald, KARL Rainer & KARL Eleonore, 1971: Rindenflechten und Luftverunreinigung im Stadtgebiet von Graz. – Mitteilungen des naturwissenschaftlichen Vereines für Steiermark **100**: 151–189.
- MAURER Willibald, 1970: Neue Beiträge zur Moosflora von Steiermark, III. – Herzogia **1**: 447–451.

- MAURER Willibald & MECENOVIĆ Karl, 1970: Die Flora von Klöch und St. Anna am Aigen. – Mitteilungen der Abteilung für Zoologie und Botanik am Landesmuseum Joanneum in Graz **37**: 127–172.
- MAURER Willibald, 1972: *Rubus salzmanni*, spec. nov., eine neue Brombeere des südoststeirischen Hügellandes. – Österreichische Botanische Zeitschrift **120**: 279–287.
- MAURER Willibald, 1973: Der Bastard zwischen Hoher und Stengelloser Schlüsselblume in der Umgebung von Weiz. – Weiz, Geschichte und Landschaft in Einzeldarstellungen, 9/III. – Graz: Leykam Verlag; p. 37–40.
- MAURER Willibald, 1973: Die Frauenmantelarten (Alchemillen) des Weizer Berglandes. – Weiz, Geschichte und Landschaft in Einzeldarstellungen, 9/III. – Graz: Leykam Verlag; p. 41–46.
- MAURER Willibald, 1973: Die Verbreitung der Grazer Brombeere (*Rubus graecensis* MAURER) in der Steiermark und im angrenzenden Burgenland, Kärnten und Slowenien. – Mitteilungen der Abteilung für Botanik am Landesmuseum Joanneum in Graz **4**: 13–20.
- MAURER Willibald, 1973: Flechten und Moose aus Kärnten I. – Herzogia **3**: 23–30.
- MAURER Willibald, PAGITZ Walburgi & TEPPNER Herwig, 1974: Ein weiterer Fund von *Waldsteinia ternata* (Rosaceae) in Kärnten. – Carinthia II **84**: 245–247.
- MAURER Willibald, MECENOVIĆ Karl & PITTONI-DANNENFELDT Helga, 1975: Die Flora von Pischelsdorf und Stubenberg (Steiermark, Österreich). – Mitteilungen der Abteilung für Botanik am Landesmuseum Joanneum in Graz **6**: 1–60.
- MAURER Willibald, 1974: Die Flora von Krumegg und St. Marein bei Graz (Steiermark, Österreich). – Mitteilungen des naturwissenschaftlichen Vereines für Steiermark **104**: 119–142.
- MAURER Willibald, 1976: *Rubus solvensis*, spec. nov., eine neue Brombeere im Süden Österreichs und im nördlichen Jugoslawien. – Phytion (Austria) **17**: 329–335.
- LEUTE Gerfried Horand & MAURER Willibald, 1977: Zur Verbreitung einiger Brombeerarten (*Rubus*, Section *Eufruticosi*) in Kärnten. – Carinthia II **87**: 277–321.
- MAURER Willibald, 1978: Die Flora der Kartierungsquadranten Irdning SE und Liezen SW (Steiermark). – Mitteilungen des naturwissenschaftlichen Vereines für Steiermark **108**: 147–166.
- MAURER Willibald, 1979: Die Verbreitung einiger Brombeerarten (Gattung *Rubus*) in der nordwestlichen Steiermark und in angrenzenden Gebieten. – Mitteilungen des naturwissenschaftlichen Vereines für Steiermark **109**: 137–150.
- MAURER Willibald, 1981: Die Pflanzenwelt der Steiermark und angrenzender Gebiete am Alpen-Ostrand. – Graz: Verlag für Sammler; viii + 8 pp.
- MAURER Willibald, 1982: Bestimmungsschlüssel für die häufigsten *Thymus*-Sippen der Steiermark. – Notizen zur Flora der Steiermark **6**: 35–39.
- MAURER Willibald, 1983: Die Flora des Passailer Beckens. – Veröffentlichungen der Forschungsstätte Raabklamm, 11. – Graz: Naturfreunde Steiermark; 36 pp.
- LEUTE Gerfried Horand & MAURER Willibald, 1983: *Rubus juennensis* LEUTE & MAURER, eine neue Brombeerart aus dem östlichen Kärnten. – Carinthia II **93**: 237–244.
- MAURER Willibald, POELT Josef & RIEDL Josef, 1983: Die Flora des Schöckl-Gebietes bei Graz (Steiermark, Österreich). – Mitteilungen der Abteilung für Botanik am Landesmuseum Joanneum in Graz **11/12**: 1–104.
- MAURER Willibald, 1984: Ergebnisse floristischer Kartierung in der Steiermark. – Mitteilungen des naturwissenschaftlichen Vereines für Steiermark **114**: 207–243.
- MAURER Willibald, 1985: Neue Beiträge zur Moosflora von Steiermark, IV. – Herzogia **7**: 299–303.
- MAURER Willibald, 1987: *Rubus widderi*, spec. nov. (Rosaceae). – Phytion (Austria) **26**: 227–233.

- ZIMMERMANN Arnold & MAURER Willibald, 1989: Die heutigen Pflanzengemeinschaften. – In: ZIMMERMANN Arnold (Hg.): Landschaft, Vegetation und Flora des Teichalm-Hochtales; Veröffentlichungen der Forschungsstätte Raabklamm 13; p. 37–91. – Graz: Naturfreunde Steiermark.
- MAURER Willibald, ZIMMERMANN Arnold & RIEDL Josef, 1989: Die Flora des Teichalm-Hochtales. – In: ZIMMERMANN Arnold (Hg.): Landschaft, Vegetation und Flora des Teichalm-Hochtales; Veröffentlichungen der Forschungsstätte Raabklamm 13; p. 92–142. – Graz: Naturfreunde Steiermark.
- ZIMMERMANN Arnold, KNIELY Gerhard, MELZER Helmut, MAURER Willibald & HÖLLRIEGL Renate, 1989: Atlas gefährdeter Farn- und Blütenpflanzen der Steiermark. – Mitteilungen der Abteilung für Botanik am Landesmuseum Joanneum in Graz **18/19**: 1–302.
- WEBER Heinrich E. & MAURER Willibald, 1991: Kommentierte Checkliste der in Österreich nachgewiesenen Arten der Gattung *Rubus* L. (*Rosaceae*). – *Phyton* (Austria) **31**: 67–79.
- HAFELLNER Josef, MAURER Willibald & POELT Josef, 1992: Flechtenfunde im südlichen Burgenland (Österreich). – Mitteilungen des naturwissenschaftlichen Vereines für Steiermark **122**: 103–122.
- MAURER Willibald, 1993: *Rubus brunneri*, eine neue Brombeere im Südosten Österreichs und im angrenzenden Slowenien. – Mitteilungen der Abteilung für Botanik am Landesmuseum Joanneum in Graz **21/22**: 27–31.
- BREGANT Eugen & MAURER Willibald, 1993: Nachträge zur Flora von Klöch und St. Anna am Aigen. – Mitteilungen der Abteilung für Botanik am Landesmuseum Joanneum in Graz **21/22**: 1–20.
- KAHR Harald & MAURER Willibald, 1993: Holzabbauende Pilze der Steiermark, I. – Mitteilungen des naturwissenschaftlichen Vereines für Steiermark **123**: 73–89.
- MAURER Willibald, 1994: Brombeere, Himbeere und Steinbeere, *Rubus*. – In: FISCHER Manfred A. (Hg.): Exkursionsflora von Österreich. Bestimmungsbuch für alle in Österreich wildwachsenden sowie die wichtigsten kultivierten Gefäßpflanzen (Farnpflanzen und Samenpflanzen) mit Angaben über ihre Ökologie und Verbreitung; p. 414–427. – Stuttgart, Wien: Verlag Eugen Ulmer.
- MAURER Willibald, 1994: Die Nachkommen einer Brombeer-Hybride (*Rubus bifrons* × *hirtus* agg.) als Ergebnis mehrjähriger Kulturversuche. – Mitteilungen des naturwissenschaftlichen Vereines für Steiermark **124**: 151–157.
- HAFELLNER Josef & MAURER Willibald, 1994: Weitere Flechtenfunde im südlichen Burgenland (Österreich). – Mitteilungen des naturwissenschaftlichen Vereines für Steiermark **124**: 113–134.
- MAURER Willibald, 1996: Flora der Steiermark. Band I. Farnpflanzen (Pteridophyten) und freikronblättrige Blütenpflanzen (Apetale und Dialypetale). – Eching: IHW-Verlag; 311 pp.
- KAHR Harald, MAURER Willibald, MICHELITSCH Sigmund & SCHEUER Christian, 1996: Holzabbauende Pilze der Steiermark, II. – Mitteilungen des naturwissenschaftlichen Vereines für Steiermark **125**: 89–120.
- MAURER Willibald, 1998: Flora der Steiermark. Band II/1. Verwachsenkronblättrige Blütenpflanzen (Sympetale). – Eching: IHW-Verlag; 239 pp.
- TRÁVNÍČEK Bohumil & MAURER Willibald, 1998: Einige für Österreich beziehungsweise Niederösterreich neue Brombeer-Arten (Gattung *Rubus*). – *Linzer biologische Beiträge* **30**(1): 81–104.
- DÁMON Wolfgang, FORSTINGER Heinz, MAURER Willibald & SCHEUER Christian, 2000: Holzabbauende Pilze der Steiermark, III. – Mitteilungen des naturwissenschaftlichen Vereines für Steiermark **130**: 43–70.
- MAURER Willibald & DRESCHER Anton, 2000: Die Verbreitung einiger Brombeerarten (*Rubus* subgen. *Rubus*) in Österreich und im angrenzenden Slowenien. – Mitteilungen des naturwissenschaftlichen Vereines für Steiermark **130**: 141–168.

- MAURER Willibald & WEBER Heinrich E., 2000: Über die unterschiedliche Nachkommenschaft eines hybridogenen Brombeerstrauches. Ein Beitrag zur Frage der Formenvielfalt in der Gattung *Rubus* L. – Mitteilungen des naturwissenschaftlichen Vereines für Steiermark **130**: 133–140.
- MAURER Willibald, DAMON Wolfgang, FORSTINGER Heinz & SCHEUER Christian, 2003: Holzabbauende Pilze der Steiermark, IV. – Mitteilungen des naturwissenschaftlichen Vereines für Steiermark **133**: 11–36.
- MAURER Willibald (Hg.), 2006: Flora der Steiermark. Band II/2. Einkeimblättrige Blütenpflanzen (Monocotyledoneae). Bearbeitet von Ditmar Baloch, Gerfried Deutsch, Anton Drescher, Peter Englmaier, Thomas Gregor, Werner Holzinger, Helmut Kammerer, Martin Magnes, Kurt Redl, Christian Scheuer und Wolfgang Wetschnig. Redigiert von Christian Scheuer. – Eching: IHW-Verlag; 324 pp.
- KNIELY Gerhard, LEUTE Gerfried Horand & MAURER Willibald, 2006: Die Flora des Klopeiner Hügellandes und seiner Umgebung in Kärnten. (Mit Beiträgen von Adolf Fritz, Paläobotanik und Gerhard Niedermayr, Geologie). – Carinthia II **116**: 425–482.
- MAURER Willibald, DAMON Wolfgang, FORSTINGER Heinz, PETRINI Liliane & SCHEUER Christian, 2009: Holzabbauende Pilze der Steiermark, V. – Joannea Botanik **7**: 9–34.
- KAHR Harald, MAURER Willibald, SCHEUER Christian, FRIESACHER Daniela & ARON Alfred, 2009: Die Haarbecherchen (*Lachnellula*-Arten) der Steiermark. – Joannea Botanik **7**: 63–88.
- MAURER Willibald, SCHEUER Christian & ARON Alfred, 2013: Pilze auf Holz – Ökologie und Verbreitung in der Steiermark. – Joannea Botanik **10**: 67–92.
- MAURER Willibald, FRIEBES Gernot & SCHEUER Christian, 2014: Pilze auf Holz – Ökologie und Verbreitung in der Steiermark (Artenliste und Nachträge). – Joannea Botanik **11**: 35–75.
-